

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 141 (2015)
Heft: 11

Rubrik: Alles Lüge!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alle lügen **NUR NOCH** wie gedruckt!

von unserem Medienexpert Jan Peters

Es waren diesmal ausnahmsweise nicht wir vom «Nebelspalter» – die wir seit unserer Gründung im Jahre 1875 immer in der vordersten Reihe bei der Verteidigung des Vaterlandes gestanden sind –, denen es vergönnt war, ein weltweites Komplott aufzudecken. Obwohl wir in unserer Aufmerksamkeit seit 1875 nicht nachgelassen haben. Es waren die (auf)rechten Bürger von Dresden in der ehemaligen DDR, die bemerkt haben, dass wir **ALLE** von der infamen Lügenpresse hinters Licht geführt und übelst beeinflusst werden. Dies betrifft nun zwar hauptsächlich Merkel-Deutschland, dennoch sollten wir in der Schweiz uns nicht in falscher Sicherheit wiegen – denn das Böse kommt auf leisen Sohlen, und höchste Vorsicht ist geboten.

Auch bei uns in der Eidgenossenschaft, dem weltweit einzigen Hort der direkten Demokratie und des gesunden Volksempfindens, entdeckt der aufmerksame Beobachter zunehmend Tendenzen, die zu denken geben sollten und gegen die das Volk vorgehen muss. Obwohl bei uns die lieben Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dermassen **SOUVERÄN** sind, dass sie sich von niemandem ausser der SVP manipulieren und vor deren populistischen Karren spannen lassen.

Und wir besitzen schliesslich, im Gegensatz zu System-Deutschland, eine noch freie Presse, die sich diesen Namen jeden Tag redlich verdient und die dem Vorwurf des **«LÜGENS WIE GEDRUCKT»** hauptsächlich dadurch zu entgehen versteht, dass sie immer öfter digital statt gedruckt erscheint. Man sollte einen neuen Ausdruck dafür einführen: «Die lügen wie gebytet.»

WIR ZAHLEN!

Sollte es dennoch bei uns einige Typen geben, denen bei «lügen wie gedruckt» spontan die Schriftleiter Roger Köppel und BaZ-Somm in den Sinn kommen, dann können wir nur sagen, dass solche Nestbeschmutzer in jahrelanger Wühlarbeit rot infiltriert wurden; wahrscheinlich vom gebührenfinanzierten Fernsehen, dem Schweizer Radio und Fernsehen SRF,

das inzwischen komplett vom KGB-Führungsgeheimnis Wladimir Putin, der CIA und der EU ferngesteuert wird: Und wir zahlen noch dafür!

Trotz dieser wahrhaft trüben Aussichten ist noch nicht alles verloren, und die kürzlich erfolgten National- und Ständeratswahlen haben einen Silberstreif am Horizont aufscheinen lassen. Beispielsweise durch die Wahl der forschen Frau Mortadella-Pocher.

Hätten wir bei uns eine Lügenpresse, die würde jetzt schreiben: «Im Zuge einer schon lange überfälligen Gleichbehandlung von Lohnarbeit und Kapital und zur Erhöhung der Steuergerechtigkeit wird sich die EMS-Betriebsführerin in Bern primär dafür einsetzen, dass endlich die Unternehmenssteuern und der Pensionskassenumwandlungssatz auf null gebracht werden. Dies würde die skandalöse Benachteiligung der Unternehmen den Arbeitnehmern gegenüber wenigstens teilweise kompensieren.»

NO PASARÁN!

Ausgerechnet bei den Sauschwaben und der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» formierte sich kürzlich eine 5. Kolonne, die zielstrebig auf den Untergang des helvetischen Vaterlandes hinarbeitet. Wer jetzt meint, obiger Vergleich «hinke» im Hinblick auf «links und rechts», der sollte der

SCHREIBEMPFEHLUNGEN

Der Altredakteur: Schreiben Sie kritisch!

Der Feuilletonist: Gehen Sie über das Leben hinaus!

Der TV-Macher: Sex sells!

Der Boulevardblattmacher: simpel, kurz, übertrieben!

Der Verleger: Schweinische Sachen verkaufen sich immer!

Der Literaturagent: Aggressivität erhöht den Umsatz!

Offensichtlich wollen wir es so.

WOLF BUCHINGER

SVP beitreten, denn dort lernt er, wie man Geschichte so lange dreht, bis sie «stimmt». Was aber genau ist nun bei der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung», dieser mächtigen Geheimwaffe der Kommunistischen Internationale, vorgefallen – orchestriert von **LUKAS BÄRFUSS**, dem übelsten CH-Nestbeschmutzer seit Dürrenmatt, den wir Schweizer ja wohl **ALLE** am liebsten der Militärjustiz überstellt gesehen hätten?

Landesverräter Bärfuss hat uns in einem schändlichen Artikel aufs Übelste beleidigt, so viel ist klar. Im Titel gehts schon los: «Die Schweiz ist des Wahnsinns». Da fühlte sich naturgemäß sofort die SVP angesprochen, die langjährige Erfahrung mit solch grenzwertigen Zuständen hat und die reflexhaft unseren Auslandsgeheimdienst unter Führung des begnadeten Verteidigungsministers **UELI MAURER** beauftragte, schnellstens herauszufinden, wer – ausser Bärfuss und der Linken bei uns – im Ausland die Schuld daran trage, dass solche Lügen über uns verbreitet werden. Wie auch immer diese Untersuchung ausgehen mag: in Kenntnis der Talente des Maurer Ueli vermutlich wie das «Hornberger Schiessen».

WAHNSINN!

Es würde jetzt den Rahmen dieses Artikels sprengen, wenn wir alles aufzählen wollten, was dieser wahnsinnige Bärfuss uns vorwirft: Angefangen beim Spalentor / Basel, fortgesetzt mit dem Zytgloggeturm / Bern, abgeschlossen mit dem Schloss Chillon am Genfer See – es sei der blanke Wahn, was es bei uns alles gebe. Und das alles jetzt bei der MIGROS auch in klein; und in Plastik. Und alles «Made in China» – Wahnsinn!!

Wie wahnsinnig schludrig Bärfuss rechtfertigt hat, dafür nur **EIN**, wohl auf den Patienten von der Goldküste gemünztes **BEISPIEL:** «Was die nationale Rechte der Schweiz von Frankreich und Österreich unterscheidet, sind die 3,6 Milliarden Privatvermögen ...»

Diese 3,6 Milliarden waren **VOR** den Wahlen vom 18. Oktober, **DANACH** waren es deutlich weniger. Der Bärfuss, dieser Bolshevik, der lügt doch wie gedruckt!





SEDA (CHRISTOF SONDEREGGER)



MATTHIAS SCHWÖRER

Fremdwörter raus!

LUDEK LUDWIG HAVA

Manche Sprachpuristen würden am liebsten bereits einverlebte Anglizismen aus dem Vokabular streichen. Solches Bestreben ist bereits in einigen europäischen Staaten in die Tat umgesetzt worden. Beispiel Frankreich. Dort dürfen englische Werbesprüche ohne Übersetzung gar nicht erst publiziert werden. «Franglais» wird gehandelt. Der Walkman heisst «Baladeur», das mobile Telefon «Portable». Auch in Deutschland wird der Terminus überwacht. Es gibt gar den «Sprachhunzer des Monats» und den «Sprachpanscher des Jahres».

Das hat Tradition. «Anno Dölf» hieß die Marmelade «Wonnekleister» und die Banane «Schlauchapfel». Die Apparatschiks der DDR haben Engel zu «Jahresendfiguren» erklärt und den Fotografen zum «Lichtbildner» umgetauft. Per Erlass wird die Sprache ebenfalls in Lettland, Polen, Rumänien, Slowenien, Tschechien und Ungarn gesäubert.

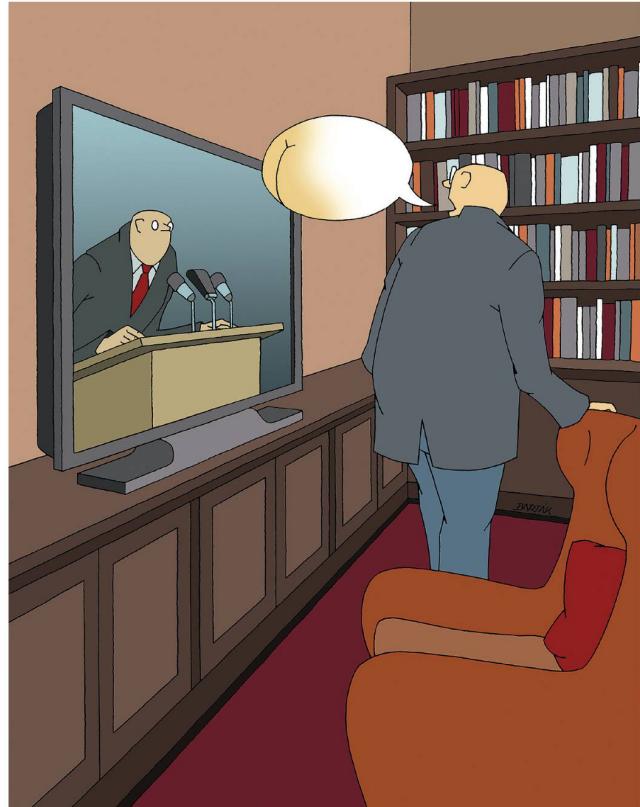
Auch die Soziolinguisten der Schweiz möchten nun einen Erlass einführen.



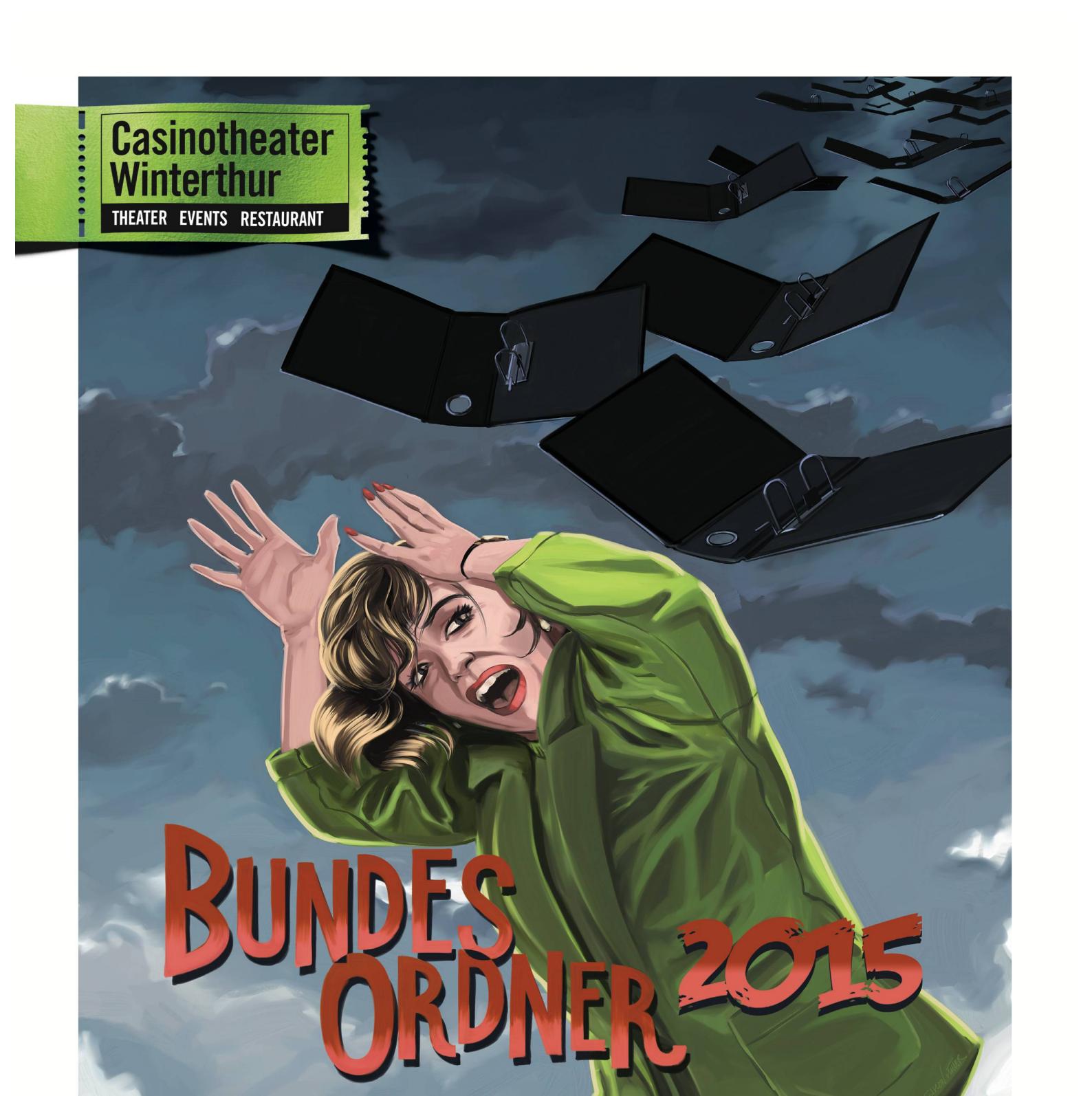
ren und uns den «linguistischen Darwinismus» austreiben. Hier ein paar Beispiele:

- Airbag → Motorfahrzeug-aufprallkissen**
- Scanner → Vorlageneinlesegerät**
- Flyer → Verteilflugzettel**
- Marketing → Vertriebswissenschaft**
- Camper → Naturzelter**
- Fitness → Sportliche Betätigungsform**
- Spam → Massenwerbung der elektronischen Post**
- Working Poor → Arbeitnehmer mit Armutshintergrund**
- Sex-Appeal → Geschlechtersexuelle Anziehungskraft**

Wer findet, das sei Nonsense, dem sei gesagt, dass die Reform über 500 Ausdrücke eindeutschen soll. Möglich, dass man sich danach kaum mehr versteht. – Nicht obwohl, sondern weil dann ein scheinbar besseres Deutsch gesprochen wird.



**Casinotheater
Winterthur**
THEATER EVENTS RESTAURANT



BUNDES ORDNER 2015

Ein satirischer Jahresrückblick

von und mit **SCHÖN&GUT** · **KATHRIN BOSSHARD** · **ANET CORTI** · **NILS ALTHAUS** ·
LES TROIS SUISSES À DEUX · **JESS JOCHIMSEN** · **LEA WHITCHER & JANE MUMFORD**
Regie **FABIENNE HADORN**

7. – 31. Januar 2016
WWW.CASINOTHEATER.CH

Hauptsponsorin

Nebelpalster

Der
Landbote



TagessAnzeiger



ST. GALLER
TAGBLATT

MIGROS
kulturprozent

Biella
With a smile



Zürcher
Kantonalbank

Die Sache hat einen Haken!

LÜGENPRESSE !

MARIAN KAMENSKY

Kameusky

WAS GESCHAH IN WIRKLICHKEIT?

JETZT BIN ICH GESPANNT, WAS DIE
LÜGENPRESSE DARÜBER SCHREIBT !

MARIAN KAMENSKY

Kameusky

UNWÖRTER VOR GERICHT

von RUEDI STRICKER

Staatsanwalt: «Frau Meyer, darf ich fragen, wie alt sind Sie?»

Verteidiger: «Einspruch, Euer Ehren. Der Staatsanwalt versucht, die Zeugin als senil zu präsentieren, um ihre Glaubwürdigkeit infrage zu stellen.»

Richter: «Einspruch stattgegeben. Herr Staatsanwalt, wiederholen Sie Ihre Frage in sachlicher Form.»

Staatsanwalt: «Also Frau Meyer, wann wurden Sie geboren?»

Zeugin: «Am 13. Juli 1977. Ich bin also 38 Jahre jung. Und nicht alt.»

Staatsanwalt: «Also lassen wir diese Wortklauberei und kommen zum Tatbestand. Im Schuhladen SALSA wird ein Paar Damenschuhe Grösse 36 geklaut. Sie haben mit der Angeklagten eine Stunde nach der Tat Sushi gegessen, und die Angeklagte hat Ihnen ihre neuen Schuhe gezeigt. Ich frage Sie nun: Waren diese Schuhe identisch mit den Schuhen, die dem Gericht als Beweisstück Nr. 12 vorliegen?»

Zeugin: «Das weiss ich nicht.»

Staatsanwalt: «Herrgott nochmal, sind das nicht die gleichen Schuhe? Die gleiche Farbe, die gleiche Grösse?»

Zeugin: «Ja.»

Staatsanwalt: «Frau Meyer, Sie stehen hier unter Eid. Ich frage Sie nochmals: Waren die Schuhe identisch, ja oder nein?»

Verteidiger: «Einspruch! Der Staatsanwalt versucht, die Zeugin zu verwirren. Die Zeugin versucht vergeblich, dem Staatsanwalt zu erklären, dass es sich um gleiche Schuhe handelt, die aber wahrscheinlich aus einer fabrizierten Serie stammen. Woher soll die Zeugin wissen, ob die Schuhe identisch sind?»

Richter: «Stattgegeben. Herr Staatsanwalt, stellen Sie bitte präzise Fragen, wenn

Sie schon ständig darauf herumreiten, dass die Zeugen ausschliesslich Ihre Fragen beantworten.»

Staatsanwalt: «Frau Meyer, sind Sie vor drei Jahren wegen des Diebstahls eines Bikini verurteilt worden?»

Zeugin: «Nein.»

Staatsanwalt: «Frau Meyer, Sie kennen die Rechtsfolgen eines Meineids. Sind Sie vor drei Jahren wegen Diebstahls verurteilt worden: ja oder nein?»

Zeugin: «Ja.»

Staatsanwalt: «Warum streiten Sie es denn zuerst mal ab?»

Zeugin: «Ich streite nichts ab. Ich bin verurteilt worden, aber nicht wegen eines Bikini.»

Staatsanwalt: «Was haben Sie denn gestohlen?»

Zeugin: «Ein einteiliges Badekleid.»

Staatsanwalt: «Aha. Kommen wir zurück zu Ihrem Essen mit der Angeklagten. Wie lange lagen die Schuhe auf dem Tisch?»

Zeugin: «Gefühlte fünf Minuten.»

Staatsanwalt: «Dem Gericht liegen Aussagen von weiteren Zeugen vor, die einhellig behaupten, die Angeklagte hätte ein paar Schuhe nur wenige Sekunden auf den Tisch gelegt und dann hastig in einer Tasche verschwinden lassen. Ich frage Sie deshalb nochmals: Lagen die Schuhe wirklich während fünf Minuten auf dem Tisch?»

Zeugin: «Ich habe ja gesagt, es seien gefühlte fünf Minuten.»

Staatsanwalt: «Könnten es auch drei Sekunden gewesen sein?»

Zeugin: «Ja.»

Staatsanwalt: «So, so. Die zitierten Zeugen haben des Weiteren ausgesagt, Sie beide hätten gekichert und die Angeklagte hätte zu Ihnen gesagt: «Mein Chef bestiehlt mich schliesslich auch.» Hat sich die Angeklagte Ihnen gegenüber so geäussert?»

Zeugin: «Das stimmt so nicht.»

Staatsanwalt: «Sie streiten es also ab?»

Zeugin: «Nein.»

Staatsanwalt: «Hohes Gericht, die Zeugin macht sich des Tatbestands der Missachtung des Gerichts schuldig.»

Verteidiger: «Einspruch, Euer Ehren, die Zeugin hat nur festgestellt, dass es in dieser Form nicht stimmt. Grundsätzlich hat sie es ja eingeräumt.»

Richter: «Einspruch abgelehnt, Herr Staatsanwalt, haben Sie weitere Fragen an die Zeugin?»

Es spricht das Gedicht

Noch reimt es sich nicht
Doch ich werd ein Gedicht
Lasst mir nur Zeit
Jetzt ist es so weit

MAX WEY



KARSTEN WEYERSHAUSEN

Verräterische Anagrammatik

Lügenpresse → Prügelsense → Segensrüpel.

Bundeskanzlerin → Bankzinsenluder.

Putin → Input.

Ukraine → Neu-Irak. (Dank Putin-Input!)

Berlusconi → Bier-Consul.

JÖRG KRÖBER

Dubiose Wortwahl

Zum Unwort
des vergangenen Jahres
wurde jetzt das Unwort
des Jahres gewählt.

Bis zuletzt war es
allerdings strittig geblieben,
ob ein Unwort als Unwort
überhaupt zählt.

Dies stellten in einem
Minderheitenvotum
gleich mehrere
der Juroren fest.

Dabei wählten sie Worte
von einer Sorte,
die sich nur als Unwortschatz
bezeichnen lässt.

DIETER HÖSS

SO ODER SO

Die deutschen Sprachforscher stehen vor einer nicht leichten Entscheidung: Ist die Bezeichnung «Willkommenskultur» das Wort des Jahres – oder doch eher das Unwort?

GERD KARPE

Die gerÄDERte Sprache

DIETER
HÖSS

«Ich bin wie gerädert!» Wer das heute so sagt, der mag sich momentan wirklich ein bisschen so fühlen. Trotzdem übertreibt er masslos. Denn andernfalls wäre er weder in der Laune noch überhaupt in der Lage, Konversation darüber zu machen.

Das Rädern war nämlich bei den Römern und im Mittelalter eine besonders brutale Form der Todesstrafe für Schwerverbrecher – oder zutreffender beschrieben, eine Foltermethode, die meistens zum Tode führte. Dabei wurden dem Verurteilten mit einem schweren neunspeichigen Wagenrad sämtliche Knochen gebrochen. Anschliessend wurde er, oft noch lebendig, darauf geflochten und so öffentlich eine bestimmte Zeit lang zur Schau gestellt.

Wie bei vielen alten Todesstrafen bestand auch hier eine winzige Überlebenschance für den Verbrecher. Wenn er die Prozedur überstand (und dies geschah gar nicht so selten), kam er mit dem Leben davon.

Zweimal gerädert wurde so schnell keiner. Er müsste schon ein ganz abgefeimter Schurke gewesen sein. So wie jener Delinquent, der, von einem Arzt zwecks anatomischer Studien vom Rad gestohlen und wieder zusammengeflickt, diesen zum Dank für seine Errettung anzeigte, um die auf Leichendiebstahl ausgesetzte Belohnung zu kassieren.

Als im 18. Jahrhundert das Radebrechen allmählich aus dem Strafvollzug verschwand und in Preussen 1811 ganz abgeschafft wurde, hatte es längst ein neues Opfer gefunden, und ein wehrloses und unschuldiges dazu: Die Sprache. Seitdem radebrechen wir an ihr herum, vor allem, wenn sie nicht unsere Muttersprache ist. Ohne Urteil fallen wir über sie her. Ohne Mitleid verstümmeln wir ihre Glieder, die Wörter, zertrümmern wir ihr Knochengerüst, den Satzbau. Ohne Gnade richten wir Silben, Wörter und ganze Sätze furchterlich zu. Und immer bringen wir sie fast um. Jedenfalls mündlich.

Schriftlich radebrechen wir nicht. Doch fand sich auch für die Schriftsprache schon früh ein Folterknecht und gab der Nation den richtigen Ausdruck für das falsch gedruckte

Wort. Der Lübecker Buchdrucker Johann Ballhorn muss ein wahrer Meister im Wortverdrehen und Schriftbildverfälschen, eben im Verballhornen von Texten gewesen sein, lange bevor es japanische Hersteller bei den Gebrauchsanweisungen für ihre Produkte darin zu modernen Höchstleistungen brachten. Er starb 1603, vermutlich aus Gram über seine Druckfehler.

Solche Reue zeigen die radebrechenden Sprachzertrümmerer selten. **Oft merken sie gar nicht, welche Zerstörungen sie vor allem in fremden Idiomen anrichten.** Heimgekehrt erklären sie vielmehr

stolz, sie seien mit der Sprache bestens zurechtgekommen.

Und wie sie damit zurechtkommen! Wozu haben sie schliesslich ihre Technik? Mit geradezu satanischem Vergnügen wird heutzutage die noch verbliebene Syntax nur mit einem Mouse-Klick verstümmelt. Millionenfach werden ganze Sätze erbarmungslos zu Tode gesimst.

Aber Hinrichtungen waren ja auch früher in den Augen der meisten, ausser den Opfern, ein beliebtes Volksvergnügen.



Es gibt noch mehr Jobs da draussen.
Mehr als du dir vorstellen kannst!

www.stellenmarkt.ch

Bild: Joël Bez

Wider-Sprüche

Leerformeln sind aufgemotzte HOHLphrasen.

Kaum widerlegbare LEERformeln sind die ZAUBERformeln der Politik.

■ Irgendwie haben wir uns an **Unwörter und Hohlphasen** gewöhnt, so dass sie uns irgendwie kaum noch auf die Nerven gehen.

Ja, die **Hohlphasenhäufigkeit** nimmt in allen Medien zu. Und ja, sie wird zunehmend unerträglich.

«Entlastungsprogramm»:

Verlogener Euphemismus für eine finanzpolitisch nicht zu rechtfertigende Spar- und Kürzungssübung **auf dem Buckel der wirtschaftlich und sozial Schwachen**.

■ «Ich glaube an Gott den Herrn» (Joseph S. Blatter, *Tagesanzeiger*, 9.1.2015). – Nach dem nach wie vor aktuellen, erznaiven, erzkonserватiven, katholischen Gottesbild im Wallis und weit darüber hinaus war und ist der «Herr-Gott» noch immer nichts anderes als der allerhöchste, allergnädigste und allerbarmherzigste **Schirmherr** aller Herrenmenschen, aller Mächtigen, aller Potentaten und aller Korrupten.

Mein Unwort des Jahres!

FELIX RENNER

LOTHAR OTTO



«Ich HASSE dich!»

Ganz leise kommen diese Worte, kaum hörbar, aber von Herzen. Und nochmals. Der dies flüstert, ist ein junger Mann im Zug und sein Adressat ist sein PC, den er auf seinen Knien hat. Offensichtlich ein versierter Zugfahrer, der seine Contenance auch bei schwerwiegenden Fällen, wie bei seinem sturen PC, nicht verliert.

Energisch drückt er auf eine Taste und schaut gespannt auf eine Bildveränderung. Nichts. Die Stirnfalten werden etwas tiefer, der Blick grimmiger. Wieder werden diverse Tasten gedrückt, leicht genervt, die letzte mit Schwung und Verve. Gebanntes Innehalten. Entspannung auf dem Gesicht. Endlich. Das Brettchen scheint ihn verstanden zu haben. Die Sitzhaltung wird wieder lockerer und schon tippt er munter drauflos, ganz eins mit seinem PC, als sei nichts gewesen.

Frau Kuratli schaut auch wieder entspannt aus dem Zugfenster, sie ist froh, dass der junge Mann nun nichts mehr hasst. Diese Technik scheint schon etwas Besonderes zu sein. Ihr fällt ja schon lange auf, dass deutlich weniger miteinander ge-

redet wird, also von Mensch zu Mensch. Gerade auch im Zug. Das wäre ihr früher nie passiert, dass sie eine ganze Zugreise lang nie mit jemandem ins Gespräch gekommen wäre. Aber Dinge scheinen viel mehr Kommunikationspotenzial zu haben als früher. Eben zum Beispiel so ein PC. Mit dem wird täglich geredet, stundenlang; der wird geliebt und gehasst. Mit dem werden Stunden verbracht und nicht wenig häufig gar mit dem Knopf im Ohr, so dass die ganze Um-Welt auch noch lautlos wird. Und was hatte sie kürzlich gelesen? Badewannen gar haben eine eigene Formensprache. Frau Kuratli schmunzelt – heute Abend, ein Vollbad!

ANNETTE SALZMANN

Die Wortfamilie

Der **WORT**führer gibt den Ton an.
Der **WORT**reiche hütet seinen **WORT**schatz.
Der **WORT**gewaltige sucht seine Opfer.
Der **WORT**abschneider wetzt das Messer.
Der **WORT**spieler jongliert mit loser Zunge.
Der **WORT**witzige lauert auf Lacher.
Der **WORT**klauber verdreht die Wahrheit.
Der **WORT**gewandte setzt sich ins rechte Licht.
Der **WORT**brüchige erfindet Entschuldigungen.
Für den **WORT**losen gibt es nichts zu beschönigen.

GERD KARPE